RB.
L.g.o.
63am

12X
6n
RB. L.g.o.63^am

1286.

~~126~~

Gute auswal, von Oltmar Schoenkunst besorgt. über den Renner s. Vilmar lg. XIX aufl. 1879 s. 185. Gervinus gesch. d. dchtg. V. aufl. 1871 bd. II. s 277 ff. verz. d. hdschr. v. d. Hagen & Büsching liter. gdr. 1812 s 384 ff. – E. J. Kochs compend. d. d. lg. 1795–98 – I. bd. I. s 145. II. 69. – Goedeke gdr. z. gesch. d. dg. II ausg. 1862. bd. I. s. 78. bd. II s. 1154. – Ueber Hugo von Trimberg u.s.w. aus Lessings nachlaß vgl. Lessings leben u lit. nchl. 1795. III bd. [von Fulleborn] s. 79 ff. u. 121. Eschenburg in Gräters Bragur bd. II. 1792. s. 189 ff. Der ganze „Renner" hat nicht weniger als 24,656 verse, gedruckt Frankf. 1549 fol. neuerdings herausg. v. hist. ver. i. Bamb. 1833–36. in 4°

Hugo's von Trimberg

auserlesene

Fabeln, Erzählungen

und

Schwänke

nebst

Sprüchen

aus dem

Ende des dreyzehnten Jahrhunderts.

In erneuter Schreibweise mit Worterklärungen

herausgegeben.

6140

Tübingen,

bey C. F. Osiander.

1827.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

G 70/120

Vorwort.

Vorliegende Auswahl von Fabeln, Erzählungen und Schwänken ist aus dem in früherer Zeit berühmten didaktischen Gedichte, genannt der Renner, des Hugo von Trimberg genommen. Von 2 Papier-Handschriften dieses Gedichtes, die mir zu Gebot standen, legte ich die auf der hiesigen Stifts-Bibliothek befindliche vom Jahr 1473 zu Grunde, die andere aus der Bibliothek zu Stuttgart vom Jahr 1520 benützte ich zur Vergleichung. Um einen auch für mehrere lesbaren Text zu liefern, wählte ich die verständlicheren Lesarten der neueren Handschrift, und änderte durchgängig die Schreibweise, jedoch des alterthümlichen Ausdrucks unbeschadet. Bey den meisten der Fabeln ließ ich die Nutzanwendung weg, weil sie

oft breit und nicht sehr passend ist; auch bey den Erzählungen und Schwänken schnitt ich das Unnöthige am Schlusse ab. Ob die Auswahl richtig getroffen, entscheide der Leser. Eine Kunde über den Verfasser von ihm selbst, am Schlusse des ganzen Gedichtes befindlich, habe ich vorangestellt. Ein Mehreres über die Charakteristik des Dichters und seines Werks enthält die treffliche Abhandlung über den Renner des Hugo von Trimberg von Herrn Professor Conz, dessen belehrender Güte in manchen schwieriger zu erklärenden Stellen des Büchleins, so wie auch der des Herrn Dr. Ludwig Uhland, ich hiemit meinen verbindlichsten Dank abstatte.

Tübingen, den 6. März.

D. F. H. Schönhuth.

Kunde von dem Verfasser.

Der dieß Buch gedichtet hat,
Der pflag der Schul' zu Teuerstadt 1)
Wohl vierzig Jahr vor Babenberg,
Und hieß Hug von Trimberg.
Es ward volldichtet, das ist wahr,
Da tausend und dreihundert Jahr
Von Christus Geburt vergangen waren;
Dritthalb Jahr gleich von den Jahren,
Da die Juden in Franken wurden erschlagen,
Bey der Zeit und bey den Tagen,
Da Bischoff Leupold Bischoff was
Zu Babenberg, und da man las:
Der achte Bonifacius,
In der Bullen, und da der Fuchs
Von Mainz Bischoff Gerhard
Das römisch' Reich hatt' bewahrt 2)
Mit Herzog Albrecht von Oesterreich
Von dez Zukunft 3) jämmerlich
König Adolph verlor sein Leben.
— — — — — — — —

1) Die Vorstadt Babenbergs oder Bambergs Treuerstadt genannt.
2) Besetzt. 3) Ankunft.

1.
Der Wolf und der Kranich.

Einem Wolf ein Bein bestecket was [1])
In seiner Kehlen, da er ein Aas
Hatt' gezehret geitziglich;
Nun lief er und bat fleißiglich
Beid' Vögel und Thier',
Wer ihm das Bein auszüg' schier, [2])
Dem würd' sein's Diensts gelohnet also,
Daß er reich würd' und froh.
Und da der Kranich erhöret das,
Zu dem Wolf trat er baß, [3])
Und sprach: willt du meines Diensts mir
Wohl lohnen, so will ich helfen dir.
Ja, sprach er, und an der Stund
Thät er weit auf den Mund,
Da stieß der Kranich sein Haupt hinein,
Und half ihm von des Beines Pein,
Und sprach: nun sollt du lohnen mir,
Daß ich wohl han geholfen dir.
Was Lohns sollt' ich dir anders geben,
Sprach er, denn daß du hast dein Leben?

---

1) stecken geblieben. 2) sogleich. 3) hinzu.

Das hätt' ich dir genommen wohl
Mit dem Biß, ich nimmer dir soll
Zu Lohn geben; nun fahr' hindan 4),
Und sprich: ich hab' dir wohl gethan.

2.

Der Fuchs und der Storch.

Ein Fuchs einen Storch zu Haus bat,
Und führt' ihn mit ihm an ein' Statt,
Da er auf einen breiten Stein
Ein dünnes Mus goß, das er allein
Aufleckt' mit seiner Zungen;
Also was dem Storch gelungen,
Daß er viel hungriger von ihm schied.
Nun höret, weß er sich seit berieth 1).
Da der Fuchs sein Gast auch was,
Er sazt für ihn ein lauter 2) Glas,
Das was oben eng und unten weit,
Darein er zu derselben Zeit
Ein' gar gute Speis goß,
Die in dem Glas allumfloß 3);

---

4) Dahin.

1) Was er nachher für einen Entschluß faßte und ausführte.

2) Durchsichtiges, helles. 3) Ueberall herum.

In der begunnte er schnattern:
Esset fast 4) lieber Gevatter!
Ihr pflaget mein gar wohl,
Mit Treuen ich euch das gelten 5) soll,
Alsdenn ein Freund dem andern thut,
Wenn 6) euer Mus das was so gut,
Daß ihr es altersein 7) asset,
Und euer Treu an mir vergasset.
Alsus 8) schied der Fuchs von dan 9)
Zorns voll und Speis wan 10).

3.

Der Hund und der Wolf.

Zu einem Mal lief ein großer Hund,
Als Meister Asopus uns thut kund,
Aus einem Dorf in einen Wald:
Sein Leib was feist und wohlgestalt.
Ein mager Wolf ihn da ersah,
Der lief zu ihm dar 1) und sprach:
Sag mir, viel 2) traut Geselle,
Wie sind dein Rippe und dein Gebelle 3)

4) Recht, brav. 5) Vergelten. 6) Dann. 7) Allein. 8) Also.
9) Leer. 10) Von dannen.
1) Hinzu. 2) Sehr. 3) Backen.

So feist und auch dein Balg so voll?
Wollt' Gott, wär' mir also wohl!
Hilf mir, daß ich bey dir bleib',
Wenn 4) es scheint 5) an deinem Leib
Der heilig' Volle 6). Da sprach der Hund:
Mein Leben thu' ich dir kund.
Einem reichen Mann gehör' ich an,
Der läßt mich selten werden wan 7),
Auch trägt mir sein Gesinde zu
Alle Vollen spat und fruh;
Willt du mit mir daheim nun seyn
Man pfligt 8) dein als wohl als mein 9).
Unterdeß der Hund dieß sprach,
Der Wolf ihm an die Kehlen sah.
„Nun sag mir, eh' wir traben 10),
„Wie ist dir dein' Kehl' so beschaben?"
Er sprach: deß bescheid ich dich 11);
Ein Halsband zwinget des Tags mich,
Aber des Nachtes bin ich frey,
Und wohne meines Herrn Hof bey,
Und bewahr, daß ihm kein Leid beschieht;
Der Wolf sprach: mit dir will ich nit,

4) Denn. 5) Ist offenbar. 6) Die heilige Fülle. 7) Leer.
8) Pflegt. 9) Dir sowohl wie mir.
10) Uns auf den Weg machen.
11) Davon geb ich dir Bescheid.

Sollt' ich den Tag gefangen seyn,
Was sollt' mir dann das Leben mein?
Ich wollt' eh' immer, als so beschaben,
Zu Holz und auch zu Feld traben
Durch 12) mein' arme Leib=Nahr 13).

— — — — — — — — — — — —

4.

Das Maulthier.

Da der Löw über alle Thier
König ward erwählt, für sich viel schier 1)
Hieß er kommen gemein 2)
Die Thier' groß und klein,
Und gebot, daß sie das nit liessen.
Sie sagten nun alle, wie sie hießen.
Unterdeß da dieß geschah,
Da kam das Maul, der König sprach:
Sag mir, wie bist du genannt?
Er sprach: Herr ist euch bekannt

---

12) Wegen.

13) Ich wollte ehe immer zu -- traben, um meine ärmliche Nahrung zu suchen, als so beschaben seyn.

1) Auf der Stelle. 2) Insgemein.

Des Ritters Roß, der in der Stadt
Gesessen ist zu Bachenrat 3),
Und ist genannt Hertoldenir?
Ja, sprach er, glaubet mir,
Dasselb' Roß ist mein Oheim,
Also ist mir gesagt daheim;
Dasselb' Roß und mein' Mutter
Aßen miteinander Futter
Aus einer Kripp', und sind geborn
Von Einer Mutter. Dem König thät Zorn 4),
Und sprach: noch ist mir unbekannt,
Wie dein Vater sey genannt.
Es sprach: er gieng euer Steig
Hiefür die Stadt zu Braunschweig.
Seht Herr, da steht ein junger Fohl,
Deß man pfligt gar wohl,
Der gehört des Landesherrn Müller an,
Und ist mein Oheim, als ich han
Vernommen von der Mutter mein.
Er sprach, wie edel dein Oheim seyn,
Doch weiß ich noch nit, wer du bist,
Oder wer auch dein Vater ist,
Du sagst denn, wer dein Vater sey.

---

3) Die Stadt Bacharach. 4) Wurde zornig.

Es schwieg, da stund der Fuchs dabey;
Der sprach: kennet ihr Herr den Esel,
Den der Pfister 6) hat zu Wesel,
Dort hinaus gen dem Felde?
So wißt ohn' Melde 7),
Daß derselb' sein Vater ist.
Da sprach der Löw: seit 8) du nun bist
Von ungleicher Art geborn,
So sag mir eins, doch ohne Zorn
Und gütlich, wie du seyst genannt.
Es schwieg. Da sprach der Fuchs zu hand 9):
Er heißt ein Maul und ist ein Thier
Stärker und größer, denn meiner vier;
Ich wollt' doch ungern mein Leben
Um sein'n geflickten Adel geben.
Sein Vater, den er nit wollt' nennen,
Wollt' ihr die Wahrheit recht erkennen,
Ist theurer, denn kein seiner Oheim' sey,
Wann 10) Treu und Einfalt wohnt ihm bey,
Und nährt sich mit seiner Arbeit,
Und thut ungern jemand Leid.
Herr, diese Red' ist ohn' Gefahr 11).
Da sprach der Löw: du hast wahr 12).

---

6) Becker. 7) Verrath. 8) Weil. 9) Sogleich.
10) Denn. 11) Dürft ihr ohne Gefahr glauben.
12) Hast wahr oder recht geredet.

Die beyden Hunde.

Ein feister Hund von Hofe lief,
Ein mager Hund gegen ihm da rief:
Geselle, wannen 1) kommst du so satt?
Er sprach: ich was an einer Statt,
Da aß ich so manch feist Stück,
Ein Steck hat mir aber den Rück
So gar zerbert und auch zerbläut,
Daß die Fahrt hat mich gereut,
Wann 2) ich über ein hohe Mau'r sprang,
Deß 3) muß mein Leib seyn immer krank.
Zu Hof möcht' manchem wohl gelingen,
Müßt' er nicht tief und fer 4) springen.
Süsser Schluck hat schweren Schlag;
Wohl dem, der sich genähren 5) mag
Ohn' solch Laben und Traben 6)
Da Leibs und Seele man Angst muß haben.

---

1) Woher. 2) Indem, weil. 3) Daher, davon. 4) fern, weit.
5) Sich durchbringen kann.
6) Ohne solche Gänge, auf denen man sich gütlich thut.

6.

Der Esel in der Löwenhaut.

Nun merket ein Beyspiel von den Knechten,
Die sich gern gar achtbar machten.
Ein's Löwen Haut ein Esel fand,
Die thät er an, und kam zuhand 1)
Fröhlich in den Wald gerannt;
Ihn däucht', er wär' gar unbekannt;
Jedoch die langen Ohren
Meld'ten 2) ihn den Thoren,
Die sah man oben außragen.
Die Thier' begunnt er alle jagen
Auf und ab. Und schier 3) darnach
Sein Meister ihn dort laufen sah
In der Haut, die er fand,
An ein Seil er ihn da band,
Und leget ihm an große Pein.
Er sprach: du mußt mein Esel seyn;
Du magst wohl dumme Leut'
Betrügen in fremder Haut,
Wer aber dich erkennet,
Esel er dich nennet.

---

1) Sogleich. 2) Verriethen. 3) Bald.

Wer sich noch deß nehmet an,
Das er nit wohl bewähren kann 4),
Begreifet 5) den ein weiser Mann,
So gelinget ihm, dafür ichs han 6),
Als dem Esel hie gelang,
Der in des Löwen Haut sprang;
Wenn ihm der Balg wird abgezogen,
In dem er manchen hat betrogen.

7.

Der Fuchs, der Wolf und der Esel.

Ein Wolf, ein Fuchs und auch ein Roß 1)
Gen Rome wallten, ihre Reu' was groß;
Und da sie naheten gen der Stadt,
Da sprach der Wolf: seit 2) Gott uns hat
Mit Gnaden herbracht, so sollen wir
Vor beichten, das gefället mir,
Eh' dann wir den Pabst ansehen.
Der Fuchs sprach, das soll geschehen,
Wann 3) der Pabst hat viel zu schaffen
Beyde mit Layen und auch mit Pfaffen,

4) Wessen er nicht gewachsen ist, oder was ihm nicht ansteht.
5) Ertappt. 6) Nach meiner Meynung.
1) Jedes Zugthier, daher auch ein Esel.
2) Da, weil. 3) Denn.

Davon 4) hat er viel selten Mus'.
Beichten wir einander und setzen Buß',
Und bitten ihn dann, daß er bestäte
Durch Gott und durch unser Gebete 5).
Da sprach der Wolf: nun seyd gemein 6),
Und beicht' je einer den andren zwen,
Das Größte, das er hab' gethan;
So heb' ich zu dem ersten an.
Ich thät ein' Sünde, zu 7) der ich han
Groß Forcht. Es hatt' ein Mann
Ein' Zuchtmutter bey dem Rhein,
Die hatt' zwölf kleine Ferkelein,
Die lagen in einer kalten Stigen 8),
Die hört' ich jämmerlichen schreyen
Oft des Tages nach ihrer Ammen,
Wenn sie gieng mit voller Wammen
An dem Feld, und dort ihr' Jungen
Mit viel großem Hunger rungen.
Das jammert mich, wenn ich das sah,
An der Ammen ich mich da rach.
Einsmals, da sie ihr selbs 9) wohl pflag,
Ich bieß sie, daß sie todtgelag,

---

4) Daher. 5) Um Gottes und unsers Gebetes Willen.
6) Ohne Scheu. 7) Wegen. 8) Schweinstall. 9) Selbst.

Und füllt' mir meinen Magen.
Noch lasset euch größer' Sünd' klagen.
Darnach und ich mich versann 10),
Daß ich übel hätt' gethan,
Da erbarmten mich die Ferkelein
Elende und ihr's Hungers Pein,
Und half ih'n aus aller Noth,
Sie gelagen alle vor mir todt;
Und vor rechtem Herzenleid
Beschloß ich sie in meinem Geweid'.
Mit weinenden Augen ich euch das klage,
Setzet mir Buß' für die Sünd', als ich sage.
„Als ich noch vernommen han 11),
„So habt ihr nit sehr missethan,"
Sprach der Fuchs, ihr that's ihn'n zu gut,
Als manch bescheiden 12) Mann noch thut,
Den oft in seinem Herzen erbarmen
Elend' Waisen und Hausarmen.
Doch sollt ihr knieen für unsern Küster,
Und sprechen ein andächtig Paternoster;
Das ist um die Schuld zu viel 13).

---

10) Als ich nun einsah.
11) So viel ich vernommen, so glaube ich, daß —
12) Verständiger, kluger,
13) Der Sinn: und dieß ist sogar zu viel Buße für die Sünde.

Ein' Sünd' ich euch auch beichten will,
Sprach der Fuchs, die mich sehr zwinget 14)
Und mir manchen Seufzer bringet.
Bey einem Dorf saß ein Bau'r,
Der hatt' einen Hahnen, der was so sau'r 15),
Daß er alle die Hahnen bieß,
Die mit ihm giengen in einem Kreis,
Und hatt' dabey so großen Pracht 16)
Mit zwölf Hennen Tag und Nacht,
Daß oft von ihm wurden betaubt
Gesunder und siecher Leut' Haupt.
Die Hoffart thät mir weh von Herzen;
Ein's Tags sah ich den Hahnen scherzen
Mit seinen Hennen in einem Garten,
Ich kam und nahm ihn bey der Schwarten
Und trug ihn mit mir empor 17)
Fürbaß in ein' andre Pfarr',
Da ich den Leib ihm abgewan 18),
In seiner Pfarr' forcht' ich den Bann.
Darnach schrieen seine Weib
Alle Tage über meinen Leib.
Das betrübet' mir meinen Sinn,
Und gerach mich seit 19) an ih'n,

14) Mir Kummer macht. 15) Bösartig. 16) Lärmen.
17) Davon. 18) Ihm nahm. 19) Bald darauf.

Wenn [20]) ich eine nach der andern aß;
Wie sollt' ich mich gerächen baß?
Wenn [21]) sie trugen gen mir Haß;
Hie nun sprecht mir Ablaß
Ueber die große Missethat.
Da sprach der Wolf: sein wird gut Rath [22]),
Daß das Schreyen und der Pracht
Zu einem guten End' ist bracht,
Deß [23]) hast nit sehre missethan,
Als ich mich versinnen kann [24]).
Du sollt fasten drey Freytagen,
So du nit Fleisch magst erjagen.
Ich glaub dir wohl, sam thust du mir [25]).
Wohl her [26]) Herr Esel, und beicht't auch ihr.
Ich weiß nit was ich beichten soll;
Ihr wisset beyde selber wohl,
Daß ich bin der Märtyrer Genoß'
Wann [27]) meine Arbeit ist so groß,
Daß ich von Leide immer mag sagen;
Ihr seht mich auf- und abtragen
Wasser, Holz, Korn und Mist,
Und was täglich zu thun ist

[20]) Indem. [21]) Denn. [22]) Das ist bald entschieden, da ist man bald fertig. [23]) Damit. [24]) Wie mir dünkt. [25]) Der Sinn: wie du mir glaubst, so glaube ich dir. [26]) Nun her. [27]) Denn.

Auf einer hohen Burgen,
Da muß ich mich ohn' Dank würgen
Mit mancher harten Arbeit.
Ich thät ein' Sünde, die ist mir Leid,
Und hat mich oft gerüen seit 28).
Ein Knecht, der mein pflag alle Zeit,
Gieng einmal durch den Schnee
Vor mir, da thät mir Hunger und Frost weh,
Und ward gewahr, daß ihm ein Stroh
Ragte aus den Schuhen da,
Deß zeucht ich heraus ein Theil,
Das was sein und mein Unheil.
An der Seele deß 29) bin ich schuldig;
Nun seyd beyde gegen mich geduldig,
Und setzet mir Buß' gnädiglich.
Sie sprachen: weh dir ewiglich
Mörder! was hast du gethan?
Du hast verderbet einen Mann,
Dem seine Füße sind erfroren,
Deß Mord hat dir dein' Seel' verloren,
So soll dein Leib auch nit genesen 30),
Der Dieb und Mörder ist gewesen.
Da nahmen sie ihm beyde sein Leben.

— — — — — — — — — — — —

28) Seither. 29) Desselben. 30) Ungestraft bleiben.

8.

Die Ameise und die Grille.

Die Ameis' trägt den Sommer ein
Ihr' Speis', daß sie mög' seyn
Sicher in der Winterzeit,
So kalter Schnee und Reif liegt
In Feldern, in Wäldern überall,
Und enge macht Berg und Thal';
Dieweil der Sommer aber währt,
Der stolz' Grille anders nit gehrt 1),
Denn daß er lauf' und spring' schnell
Durch Büsch', Bramen 2), und laut grell 3),
Und über die lichte Heide,
Das wird ihm doch zu Leide,
Wenn die Sommerzeit angeht.
Nun füget es sich an 4) einer Zeit,
Daß der Grille kam gerannt,
Da er die Ameisen fand,
Die was kornreich 5);
Er bat sie fleißiglich,

---

1) Begehrt.

2) Ein unter dem Namen Pfriemenkraut bey uns bekanntes Gewächs.

3) Grille. 4) Zu. 5) Sonst.

Daß sie sich wollt' erbarmen
Durch Gott 6) über ihn viel Armen,
Und ihm büßte 7) des Hungers Noth,
Er müßt' anders liegen todt.
In einem Winter das geschah.
Die Ameis' zu dem Grillen sprach:
Lieber mein Herr Grille,
Wie laget ihr so stille
In dem Sommer heu'r?
Mein Korn ist euch nun theu'r.
Ihr habet an eurem Gesang g'nug;
Ihr seyd so stolz und auch so klug 8),
Wenn 9) ihr heu'r fröhlich sunget,
Den Sommer lieft und sprunget
Von Weitzenäcker durch das Korn,
Seht, so hättet ihr wohl verschworen,
Daß kein kalter Winter käme,
Der euch die Sommerfrucht benehme.
Nun ist er kommen ungeladet,
Der euch und allen Thoren schadet.
Viel lieber Herr Freund Heim,
Seyd fürbaß 10) daheim,

---

6) Um Gottes Willen. 7) Ihn befreyte von.
8) Artig. 9) Indem. 10) Künftighin.

Und werbet euch selber um Gut,
Das ist für Schaden und Schand' gut.
Laßt euch nit an Müßigkeit,
Wann 11) die bringet manch Leid.
Wer nun selber nit hat,
Der gang an der Thoren Rath 12).
Ein jeglicher ist ihm selber hold.
Ist, daß ihr das glauben wollt,
So setzet euch dasselb' für,
Und gaht nit von Thür zu Thür
Bettlen afters Lande 13),
Wenn 14) es ist große Schande.
Alsus gieng der Grille hin
Ohn' Trost und ohn' Gewinn.

9.

Der Bauch und die Glieder.

Nun höret, was Meister Ysopus hat
Uns allen geschrieben an einer Statt.
Füßen und Händen was vor Zeiten Leid
Des Bauchs Gemach 1) und Müßigkeit,

---

11) Denn. 12) Der Sinn: der mache es wie die Thoren, oder ernähre sich von ihrem Vorrath. 13) Im Lande herum. (14 Denn.
1) Gemächlichkeit.

Und sprachen: es wird in dich gelegt
Alles, das unser Arbeit
Zusammen bringet Nacht und Tag,
Das schwendet 2) allein dein Dämpfsack,
Der müßig hanget und für sich wieget 3),
Und weder Arbeit noch Ehren pfliget.
Du mußt arbeiten als wir,
Oder wir wollen fürbaß dir
Weder Trinken noch Essen geben,
So wart', weß 4) du wollest geleben;
Uns überfliesset manch Schweiß,
So zwinget dich weder Kalt noch Heiß.
Denn, wenn du nit bist worden voll,
So wird dir nimmer selten wohl.
Wie lang sollen wir dir dieß vertragen?
Sollen wir dir die Wahrheit sagen:
Arbeit oder du mußt verderben,
Wir wollen nit mehr nach Gut werben.
Also zugen sie ihm ab
Sein' Pfründ' und auch sein Lab 5)
So lang, bis er ward leer.
Da sprach er: dem zu helfen wär',

---

2) Verschwendet. 3) Sich neiget, sich hin und bewegt.
4) Von was. 5) Seine zugemessene Labung.

Dem soll man helfen, eh' denn er gar
Verdürb'. Sie sprachen: das ist wahr.
Nun beit 5), bis wir dir zu essen geben.
Er sprach: wollt ihr nit länger leben?
Ihr werd't wohl baß gedenken mein;
Was ihr mir gabt, das nahm ich ein,
Und gab heimlich euch das Beste,
So blieben mir die bösen Gäste,
Die weder mir, noch euch nit tochten 6),
Die fuhren auch denn, wo sie mochten.
Ich han euch alles Gut gethan,
Da sollt ihr gedenken an,
Und helft mir, daß ich nit sterbe,
Oder ihr müßt mit mir verderben.
Sie sprachen: laß dich an uns nit 7),
Kein Gut dir nimmermehr geschieht
Von uns; da er erhört' das,
Mit Jammer er zusammensaß;
Des Magen Hitz' da verschwand,
Die Kehle gar dürr' ward zuhand 8),
Der dürre Durst beschloß den Mund,
Da ward Füßen und Händen kund,

5) Warte. 6) Taugten.
7) Der Sinn: verlaß dich nicht auf uns, wende keine Bitten an. 8) Sogleich.

Mit Leide daß nun stund ihr Leben.
Sie wollten ihm zu essen und trinken geben;
Da was er so gar worden krank,
Daß weder Speis noch Getrank
Ihm konnte gehelfen; da fiel er nieder,
Und mit ihm große und kleine Glieder.

10.

Die beyden Kämpfer.

Ein Kämpfer vor Zeiten was bekannt
Von seiner Kraft über manch Land.
Nun was ein ander in einem Land,
Deß Kraft man auch weit erkannt',
Nun kamen sie beyd' in ein' Stadt,
Da das Volk mit Fleiß sie bat,
Daß sie zusammen wollten gah'n
Und dieser mit Kampf jenen bestah'n.
Da sprach ihr'r einer: möcht' ihr mir geben
Ein ander Leben zu diesem Leben,
Das als lang währt, als dieß thut,
Ich hätt' den Leib und auch den Muth,
Daß ich der Leben ein's wagt' an ihn,
Dieß wär' aber gar ein dummer Sinn,

Ob ich das Leben, das ich han,
Wagte auf dummes Ruhmes Wahn.

11.

Der Fuchs und der Rabe.

Einen Fuchs einsmals der Hunger zwang,
Deß 1) nahm er manchen Kummer Gang 2),
Jedoch zuletzt sah er, daß
Ein Rab' auf einem Baum' saß,
Der hatt' ein'n Käß in seinem Mund.
Der Fuchs sprach zu derselben Stund:
O Rab' schön nnd adelich,
Den weissen Schwanen bist du gleich,
Vor allen Vögel man dich soll
Preisen, ob du singest wohl.
Mit Lob er ihn betaubte,
Der Rab' ihm das glaubte,
Und sang, daß er ihm wohl gefiel,
Der Käß ihm aus dem Munde fiel.
Den zeucht 3) der Fuchs und lief hintan,
Mit falschem Lob er ihn gewann.

---

1) Deswegen. 2) Er machte manchen Gang voll Kummer.
3) Packte.

Nun wisset, daß wir noch der Raben
Viel manchen in der Welt haben,
Die fromm sich dünken und schön.
Sollt' man die nach ihren Tugenden krön'n,
Man satzte 4) ihn auf ein's Esels Sattel,
Oder ein Gehürn 5), das ein Hatel 6)
Auf ihrem Haupt trug.
Damit sey der Red' gnug.

12.

Die Dohle mit der Pfauenfeder.

Ein Ruch 1) ein's Pfauen Feder fand,
Die nahm er und stieß sie zuhand
In seinen Schwanz; da das geschah,
Er gieng, da er die Pfauen sah,
Und mischet' sich fast 2) in ihr' Schaar,
Seiner Genoßen nahm er kein'n wahr.
Er gieng stolzieren hin und her
Recht als er ein Pfaue wär'.
Er nahm ihm manchen dummen Gang,
Und thät auch manchen Umschwang 3)

4) Wollte man sie -- so sollte man ihnen --
5) Ein Geweih. 6) Geiß.
1) Dohle. 2) Recht, sehr.
3) Schwang den Schwanz wie ein Pfaue.

Mit der Feder, wo er gieng,
Ein Pfau ihm das für übel empfieng 4),
Da er sein' große Dummheit sah;
Zu seinen Gesellen er da sprach:
Wie lange wollen wir das vertragen,
Daß dieser uns schwinget um die Kragen,
Mit einer Feder, die nie sein ward?
Wir sollen ihn treiben einfahrt 5)
Hinwieder, dannen 6) er sey kommen,
Ohn' Zweifel ihm wird von uns benommen
Sein' Hoffart, die er vor uns hat
Getrieben. An derselben Statt
Sammelten sie sich alle,
Und fielen auf ihn mit Schalle,
Und berauften ihn also gar,
Daß er lief aller Federn bar 7)
In ein Reisach und verdarb;
Ihm ward der Lohn, nach dem er warb.

---

4) Uebel aufnahm. 5) Einmal.
6) Dahin, von woher. 7) Ledig.

13.

Der Geitzige und der Neidische.

Ein Bot' vor Zeiten ward gesandt
Von einem König aus in die Land,
Daß er der Leut' Gemüthe sollt'
Mit Listen erfahren, wie er wollt'.
Da kamen zween Mann für ihn,
Die hatten beyd' ungleichen Sinn,
Wenn 1) einer was geitzig allezeit,
Den andren zwang Haß und Neid.
Da sprach der Bot': mich hat gesandt
Ein reicher König aus in die Land,
Daß ich einer Bitt' gewähr'
Ob jemand ichts 2) von mir begehr',
Und wer von erst 3) sich kann enthalten,
Der soll derselb' Gab zwo haben.
Da sprach der Geitzig' nach seinem Sitten 4)
Zu dem Neidischen: willt du bitten?
Der Neidisch' sprach: bitt' du eh',
Wie es mir hienach ergeh'.
„Bitt' du vor, so bitt' ich nach,"
Sprach der Geitzig'; da er sah

1) Denn. 2) Etwas. 3) Zuerst. 4) Gewohnheit.

Der Neidisch', daß ihm was so jach 5),
Zu dem Boten er da sprach:
Herr, kommt euer Wort nit wieder 6),
Seht, ich leg' mich vor euch nieder,
Und bitt' euch, daß ihr brecht mir
Ein Aug' aus, deß ich gern entbehr'.
Er sprach: warum willt du das thun?
Bitt' ein's andren lieber Sohn.
„Ihr sollt nach frommes Mannes Sitte,
„Mich gewähren, das ich bitte,
„Deß will ich nit entbehren."
Er sprach: so will ich es gewähren.
Er brach ein Aug' aus ihm zuhand;
Da sprach er: Herr! nun seyd gemahnt,
Daß mein Gesell' der Gab' zwo
Empfah', das gehört darzu.
Da ward der Geitzig' geworfen nieder
Gesehend, und stund auf blind wieder.
Zuhand darnach, da dieß geschah,
Der Bot' zu ihn'n beyden sprach:
Euer beyder Ungemach ist mir Leid,
Dein Neid und sein' Geitzigkeit

---

5) So großes Verlangen hatte.

6) Nehmt ihr euer Wort nicht zurück.

Hat dreyer Augen euch zweyen verloren,
Der Krieg 7) wär' besser vor 8) verbohren 9).
Ich fürcht', daß man find' noch heute
In der Welt als 10) übel Leute,
Die gern ihn'n ließen ein Aug' ausbrechen,
Darum, daß sie sich möchten gerächen;
Als der Neidisch' ward gerochen,
An jem 11), dem zwey wurden ausgebrochen.

14.

Weiberlist.

Ich las an 1) einem Büchlein
Ein Mähr, das wohl mag wahr seyn,
Daß hievor 2) ein reicher Mann
Hatt' ein' Frauen wohl gethan,
Zu der sein Lieb' was so groß,
Daß er sie Tag und Nacht beschloß
In einer Kamenaten 3),
Als je 4) die Thoren thaten;
Wenn 5) man spricht, wer Frauen hüte,
Und Hasen zähm', daß der wüthe.

---

7) Zanck. 8) Vorher. 9) Entbehrt gewesen. 10) So. 11) Jenem.

1) In. 2) Einst. 3) Gemach. 4) Wie stets. 5) Denn.

Den reichen Mann das nit verdroß;
Wenn er des Nachtes die Thür' beschloß,
Er legt die Schlüssel unter sein Haupt.
Eins Nachts hatt' er wohl gestaubt 6);
Da schloß die Frau auf die Thür,
Und gieng zu ihrem Lieb hinfür.
Unterdem erwacht' der Mann
Und mißt' ihr, da lief er san 7),
Und warf ein'n Riegel für;
Die Frau kam darnach an die Thür,
Und bat durch Gott 8), sie lassen ein.
Er sprach: ihr übel Ehbrecherin,
Z'wahr 9) ihr müßt' da aussen seyn,
Bis euer Freund, und auch die mein
Morgen zu einander kommen
Euch zu Schaden oder zu Frommen.
Sie sprach: wüßtest du mein' Pein,
Ohn' Zweifel, du liessest dein Zürnen seyn;
Ich wär' viel gern bey dir blieben,
Und hätt' mich Noth nit aufgetrieben,
Die ich dir nit sagen will.
Er sprach: setzet langer Red' ein Ziel;

---

6) Schlief er sehr fest. 7) Sogleich. 8) Um Gottes Willen.
9) Fürwahr, in der That.

Ihr müßt des Tags davor erbeiten 10).
Sie sprach: ich kann mit euch nit streiten,
Dann, daß ich mich will gah'n ertränken,
Eh'denn ich mich laß kränken
An meiner Ehren, die ich han
Behalten bisher ohn' argen Wahn 11).
Sus 12) was der gut' Mann verrathen 13),
Wenn 14) es stund bey der Kamenaten
Ein Eistern, die was tief,
Zu der die Frau bald lief,
Und warf einen großen Stein hinein,
Als ob sie selber sollte seyn
Darein gefallen. Der arm' Mann
Kam in seinem Hemde san
Gelaufen, wenn 14) er wollt' besehen,
Wie der Frauen wär' geschehen;
Die stund verborgen an der Thür.
Da sie den Mann gewartet herfür,
Da lief sie bald hinwieder ein,
Und beschloß die Thür. „Das laßt seyn,"
Sprach der Mann, ihr Trüguerin,
Es kost't euer Leben oder das mein.

---

10) Erwarten. 11) Ohne irgend einen Verdacht.
12) So. 13) Hintergangen. 14) Denn.

Sie sprach: zu weß Haus fragt ihr?
Mich dünkt, das Laster, das ihr mir
Gern hätt't ohn' Schuld erzeiget 15),
Das sey nun gegen euch geneiget,
Wenn ihr wollt't bey mir nit bleiben,
Und gienget aus Buhlen zu andern Weiben;
Das will ich meinen Freunden klagen,
Und will es euch nimmer vertragen 16),
Als ich bisher vertragen han.
Seht, alsus 17) ward der gut' Mann
Gefangen in sein selbs 18) Strick;
Er mußt' thun, als noch viel dick 19)
Manch Mann thun muß durch sein' Ehre 20),
Eh' dann das Laster sich gemehre,
So muß er etswan 21) übersehen
Ein Ding', als wär' es nit geschehen.

---

15) Aufgebürdet. 16) Hingehen lassen.
17) Also. 18) Seinem eignen. 19) Gar oft
20) Um seiner Ehre Willen. 21) Manchmal.

15.

Der Krämer und die vier Aebte.

Mir sagt ein Klostermann ein Mähr',
Das mag sich wohl fügen daher.
Vier Aebte gen Kapitel 1) ritten
Mit ihrem Gesind' nach ihrem Sitten 2).
Einen Krämer sie vor ihn'n sahen
Mit einem Esel zu Markt gahen,
Den er gar sehr hatt' überladen.
Da sprachen sie: du thust Schaden,
Guter Mann, willt du so sehr
Dein'n Esel überladen, thu' sein 3) nit mehr,
Willt du, daß er nit vor dir sterbe,
Oder an Bein oder an Rück verderbe.
Der Krämer sprach: er trüg' noch mehr,
Deß man Frommen hätt' und Ehr'.
Wie groß' Noth er von mir dol' 4),
Vier Aebte geduldig trüg' er noch wohl.
Da sahen die Herren einander an,
Und schwiegen und ritten von ihm hintan,
Wenn 5) er sagt' ihn'n die Wahrheit,
Es wär' ihn'n Lieb oder Leid.

---

1) Zum Kirchenkonvent. 2) Gewohnheit.
3) Dieß. 4) Dulde. 5) Denn.

16.

Der übelbelohnte Helfer.

Nun hör't, was zu einem Mal geschah,
Da einer seinen Gevattern [1]) sah
Sein selbs Hausfrauen strafen
Mit Schlägen, daß sie schrie: Waffen [2])!
Er kam, und wollt' helfen ihr.
Diesen Zorn gebt mir, sprach er, traut Gevatter mein!
„Das mag jetzund nit gesein
„Gevatter, bis ich mich baß
An ihr geräch". Und thut ihr das,
Und gewährt mich nit, deß ich euch bitt',
Da betrübet ihr mein Herz mit.
Er sprach: wollt ihr es nit entbehren?
„Nein ich [3])." „Z'wahr so thu' ich's gern;"
Er stieß die Frauen von ihm hintan,
Und begriff den guten Mann
Bey seinem Haar, und warf ihn nieder;
Der schrie und strebt' fast wieder.
Weh Gevatter! was thut ihr,
Wie lohnt ihr meiner Treuen mir?

---

1) Nachbar, Vetter. 2) Ausruf nach Hülfe.
3) Pleonastisch.

Er sprach: ich gab euch meinen Zorn,
Euer Treu' ist darum nit verlor'n.
Ihre Nachbarn liefen zu
Und schieden sie. Des Morgens früh
Klaget jener dem Richter,
Wie er übel gehandelt wär' 4)
Von seinem Gevatter; der kam dar,
Und sagt' dem Richter die Sag' 5) gar:
Wie er ihn bäte um sein'n Zorn.
Der Richter sprach: so sey verloren 6)
Gütlich, was er euch hab' gethan.
Da er sich selber da versann 7),
Da sprach er: samer Seel' und Leib 8),
Und schlüg' man fürbaß alle die Weib,
Die in die Welt je wurden gebor'n,
Ich bät' Niemand um sein'n Zorn.

---

4) Mißhandelt. 5) Den Verlauf der Sache.

6) So sey's, wie wenn's nicht geschehen wäre.

7) Als er sich besann.

8) Bey meiner Seele und meinem Leben.

17.

Der listige Schinken-Dieb.

Nun hört was ich vernommen han.
Einen Bachen 1) hatt' ein guter Mann,
Der hoch in seinem Haus hieng,
Einer seiner Gevatter zu ihm gieng,
Und sprach: Gevatter folg' mir,
Thu' deinen Bachen schier 2) von dir,
Und henk' ihn in jenes Fenster dört,
Von deinem Herrn han ich gehört,
Daß er mit Fleiß dich bitten will,
Daß du ihn ihm borgest auf ein Ziel;
Thust du das nit, so wird ihm Zorn.
Nun sprich, du habest ihn verlor'n.
Der gut' Mann thät nach seiner Lehre,
(Das gereuet' ihn seither viel sehre,)
Und hieng den Bachen an die Statt,
Als 3) sein Gevatter ihm gab den Rath.
Deß Treu' gen ihm was leider schmal;
Wenn 4) er des Nachtes den Bachen stahl,
Des Morgens, da licht ward der Tag,
Der arm' Mann viel sehr erschrack,

---

1) Einen Schinken. 2) Sogleich. 3) So wie. 4) Weil.

Da er den Bachen nit fand.
Zu seinem Gevatter lief er zuhand;
Er sprach: ich han verlor'n den Backen.
Viel unkuntlich 5) begunnte er lachen,
Als manch bös Mann noch thut,
Der wider Gott gewinnet Gut;
Und sprach: also sollt du sprechen,
Und sollt mir meinen Rath nit brechen,
Von der Red' komm' du nit,
Was in der Welt dir geschieht.
Er sprach: trauen 6)! das ist wahr.
Nun hüt', daß immer 7) jemand es erfahr',
Daß ich dir han den Rath geben,
Wann es gieng mir an mein Leben;
Dein Herr ist ein so freidiger 8) Mann,
Er gewänne 9) uns beyden das Leben an,
Mir um den Rath, dir um die That;
Herrengewalt viel Trotzes hat.
Der gut' Mann da viel traurig schied
Von seinem Gevatter, der ihn verrieth 10).
Wie groß sein Leid was und sein Zorn,
Doch was der Bach alsus verlor'n.

---

5) Verstellt. 6) Traun. 7) Irgend einmal. 8) Streng.
9) Er nähme. 10) So schlecht an ihm handelte.

18.

Der Trunkenbold.

Ich hört' sagen, und mag wohl seyn,
Daß einen darzu bracht' der Wein,
Daß er stille mußt' stah'n,
Da er heim wollt' gah'n,
Und mocht' weder hin noch her;
Da kroch er leinend 1) als ein Bär
Gen eine Pfitzen, die was tief,
In die fiel er, und rief:
Wohl dir, liebe Leibgard,
Wie wohl du mich hast bewahrt!
Daß ich also sanft liege
In diesem Bett', und Ruh' pflige.

---

1) Sich lehnend.

19.

Die trunknen Bauren.

Ein andres han ich auch vernommen,
Daß Baur'n in eine Stadt waren kommen,
Und lagen in großer Koste 1)
Bey einem starken Moste.
Da sie zu Nacht schwinde 2) schliefen,
In dem Traum ihr'r zween riefen:
Wohldan 3) Helden über Meer!
Der König kommt auch mit seinem Heer.
Deß 4) ward ihr'r gnug erwecket.
Unterdeß da schrecket
Sich ihr einer und rüsset 5) sehre.
Wer vernahm solch Abentheuer immer mehre 6),
Sprach einer, daß eines Mannes Tod
Ein Schiff voll Leut' will bringen in Noth?
Stirbt dieser bey uns, das ist mir Leid,
Wenn 7) das Meer nit Todten trägt.
Ein ander sprach: wo sind wir?
Auf dem Meer, das glaub' mir.

---

1) Thaten sich gütlich. 2) Stark. 3) Heran. 4) Davon. 5) Schnarchte. 6) Je einmal. 7) Weil.

Was soll dieser in dem Kiel,
Dem der Tod girret durch den Giel 8)?
Wohlauf werfen wir ihn in den Wag 9)!
Sie huben ihn auf, als er da lag,
Und trugen ihn an ein Fenster empor,
Und warfen ihn abhin 10) in das Hor 11)
Von einer Lauben 12), die was hoch.
Jener arm ward nüchter und zog
Nach ihm ein Bein, das was entzwey,
Und auch einen Arm, viel laut er schrie:
Ach Herre von Himmel, wer hat mich
Ermord't? Allererst 13) versinnten sie sich 14)
Jene auf der Lauben, daß sie nit
Wären auf dem Meere; viel deß 15 geschieht
Von trunknen Leuten allenthalben
In Städten, in Dörfern und auf den Alben 16).

---

1) Durch den Schluud röchelt. 9) Flut.
10) Hinab. 11) Mist. 12) Trinkstube.
13) Da erst. 14) Kamen sie zu sich und sahen ein.
15) Der Art. 16) Fildern.

20.

Der größte Thor.

Ein weiser Mann in Kräften lag 1),
Wann ihm kommen was der Tag,
Daß er nit länger sollt' leben.
Hin und her hieß er geben
Sein Gut durch Gott 2), als viel Leute
An ihrem Todbett' thun noch heute.
Einen Sohn hatt' er, dem gab er da
Zehen Mark und sprach also:
Lieber Sohn, behalt 3) an mir
Dein' Treu' und laß dieß Gut bey dir
Liegen, bis daß dir wird bekannt
Der größte Thor über alle Land,
Dem gieb es, und gedenk' dabey mein.
Der Sohn sprach: Vater, das soll seyn.
Nach der Red' der Mann verschied;
Der Sohn sich manch Jahr berieth 4),
Wem er das Silber sollt' geben.
Man sagt ihm manch dummes Leben

1) In den letzten Zügen. 2) Gott zu Lieb.
3) Halt. 4) Sich Raths erhohlte.

Manches Thoren hin und her,
Von jem dieser, von diesem der;
Da kehrt' er sich doch lützel an 5).
Zuletzt kam ein fremder Mann,
Von ferren 6) Landen, den fragt' er:
Was Herr 7) in seinem Land wär'.
Der sprach: wir haben alle Jahr,
Herr, einen König, das ist wahr,
Der thut alles, das er will
Nach seinem Gelüst, bis an das Ziel,
Daß sein Jahr ein End' hat,
So tritt ein ander an sein' Statt,
Jenem schlägt man ab sein Haupt,
Ob ihr das nit glaubt,
Herr, so fahret mit mir dar,
Und nehmet der Wahrheit selber wahr.
Wir kommen in das Land wohl auf die Zeit,
So der König todt geliegt.
So seht ihr, ob sein euch geziemt 8),
Daß das Reich ein ander nimmt;
Der Jung fuhr mit ihm dahin,
Da ließ der Mann schier sehen ihn,

---

5) Kehrte er sich wenig daran. 6) Fernen.
7) Wer Herr in -- wäre.
8) Der Sinn: ob euch ziemlich, gut dünkt.

Wie es dem alten König gieng,
Und das Reich ein ander empfieng.
Zu dem gieng er und sprach,
Da er ihn gekrönet sah,
Nimm hin mein's Vaters Seel=Geräth 9),
Ich wähnt' nit, daß die Welt hätt'
Solch Thoren noch behalten.
Was Ehren willt du darnach walten,
So dir das Haupt wird abgeschlagen?
— — — — — — — — —

21.

Der Sterbende in der Mönchskutte.

Ich han vernommen ein schrecklich Mähr,
Daß ein viel reicher Mann wär',
Der lebt' nach seinem Willen gar
Weltlich mehr denn sechzig Jahr'.
Da ward er siech: nun ward gesandt
Nach einem Priester sam zu hand 1).
Der kam und hört sein' Beicht,
Die macht' der Siech' ihm selber leicht,

9) Seelen=Stiftung.

1) Auf der Stelle.

Und sprach: sollt' ich von Anegange 2)
Euch beichten, das wär' zu lange,
Was ich von Jugend han her gethan;
Ich will werden ein geistlich Mann.
Nun thut mir ein' Kappen 3) an,
So werd' ich heilig, dafür ich's han 4).
Ein' Kapp' ward ihm angezogen,
Da kam der Teufel dar geflogen;
Da er sein' Freund sah um ihn sitzen,
Er griff ihm an die Kutten Spitzen;
Er sprach: juch 5), wie ein spater Mönch
Sollt' mir den 6) Klosterwäte-Tünch 7)
Verstehlen, das wär' immer mir Zorn 8).
Ich han ihr'r wenig noch verloren,
Die weder Reu' noch Andacht hätten,
Und sich verburgen in Klosterwäten.
Also hoff' ich, ich finde meinen Knappen
Viel schier 9) in der Gaukelkappen.
Nach der Red' der Mann verschied,
Deß Seele muthwillig Leben verrieth 10).

---

2) Anbeginn. 3) Mönchskutte. 4) So viel ich glaube. 5) Hui! 6) Diesen da. 7) Die Uebertünchung durch die Klosterkleidung. 8) Würde mich ärgern. 9) Alsbald. 10) Ins Verderben brachte.

22.

Der Weihbischoff und der Teufel.

Nun hört ein wahr geschrieben Mähr':
Ein grimmer 1) reicher Wucherer
Hieß machen ein'n Tempel lang und weit,
In dem man Gott sollt' alle Zeit
Dienen für sein' Missethat.
Einen heil'gen Bischoff er da bat,
Der ihm da lieb was sonderbar,
Daß er weihte; der kam dar
Ein's Abends, da er des Morgens wollt'
Den Tempel weihen, als er sollt'.
Nun gieng er darein, und wollt' beschauen,
Wie Simß 2) und Fenster wären gehauen,
Und wähnt', daß jemand 3) darinne wär'.
Da sah er, daß dort hin und her
Der Teufel gieng und maß die Wänd'
Von ein'm End an das ander End.
Der Bischoff sprach: Aus! böser Wicht,
Man bedarf zu dieser Weih' dein nicht.
Da sprach der Teufel: was schiltest du mich?
Du fürchtest mich mehr, denn ich dich.

---

1) Grimmig. 2) Gesimß. 3) Niemand.

Auf meinem Eigen 4) stah'n ich hie,
Als 5) wenig, als ich dir des deinen je
Han genommen, je also laß du mir
Das mein', das ziemt auch gar wohl dir.
Dem Bischoff was die Red' Zorn 6),
Und sprach: deinen Gewalt nehm' ich dir morn,
Wenn 7) man Gott hie dienen soll.
Da sprach der Teufel: nun weißt du wohl,
Wer dem andern nimmt sein Gut,
Daß er wider Gottes Willen thut;
Soll denn ein Bischoff ärger werden,
Denn Diebe, Räuber sind auf Erden?
Das ist wider sein Amt gar,
Davon sollt du dich bewahr'n.
Laß mich das mein' von hinnen führen,
Das dein' wollt ich ungern rühren 8).
Der Bischoff sprach: das erlaub ich dir,
Und heb' dich Böswicht schier von mir.
Hin fuhr er. Des Morgens fruh,
Da der Bischoff kam hinzu,
Und wollt' den Tempel machen rein,
Da fand er weder Holz noch Stein.

---

4) Eigenthum. 5) So. 6) Erzürnte die Rede.
7) Weil. 8) Berühren, stören.

23.

Kloster=Andacht.

In einem Kloster waren heilig' Leute
Als an manchem Ende auf Erden heute.
Da kam ein Edelmann, und bat,
Daß sie für sein' Missethat
Unsern Herrn bäten,
Und das mit Fleiß thäten.
Ein schön Roß hat er mit ihm bracht,
Und sprach: wer nun mit süßer Andacht
Ein Paternoster gar zubrächt',
Daß er anderswo nit gedächt',
Der sollt' seinem Kloster das Roß gewinnen;
Das ließ ich hie und gieng von hinnen.
Die Klosterleut' zusammen giengen,
Da sie des Herren Red' verfiengen 1),
Und baten einen, der sonderlich
Unserm Herren diente inniglich.
Und den man für heilig hätte 2),
Das man sie bat, daß er es thäte.
Der kniet' bey einem Altar nieder,
Und da er sich aufrichtet' wieder,

---

1) Vernommen hatten. 2) Hielt.

Er sprach: soll mir nit wesen Zorn 3)?
Der Sattel hat uns das Roß verlorn;
Da ich das letzte Wort in dem Mund
Hatt', da gedacht' ich an der Stund:
Soll der Satel uns auch nit werden?
Wer kann so gewiß nun seyn auf Erden,
Daß fliehende Gedanken sein Gebet
Nit rühren 4), so gern er Andacht hätt'?

24.

Die vier Königs Söhne.

Ein König schön, edel und reich,
Gewaltig, weis', gar tugendlich,
Vier Söhne mit zart 1) hatt' erzogen,
In denen die Welt seit 2) ward betrogen,
Wenn da derselb' König verschied,
Der älter' Sohn sich deß berieth 3),
Daß er König wollte seyn,
Und macht' den andern Söhnen Pein,
Die wollten ihm das nit gestatten.
Des Reichs Fürsten sie da baten,

3) Sollt' ich nicht zornig werden. 4) Stören.
1) Zärtlich. 2) Nachher. 3) Sich vornahm, machte Anstalt.

Daß sie Land und Leut' bedächten,
Und sich selber in Leid nit brächten.
Sie thäten das nit; das währt so lange,
Bis daß die Fürsten suchten ange 4)
Hin und her Hülf' und Rath.
Nun was ein Ritter in einer Stadt
Wahrhaft getreu und hofbar 5)
Des todten Königs Heimlicher 6),
Den baten die Fürsten allegleich,
Daß er ihn'n rieth getreulich,
Wie sie Land und Leut' bedächten,
Und aus den Vieren ein'n König machten.
Der Ritter sprach: wollt ihr mir schwören,
Daß ihr mir Niemand das laßt wehren,
Das ich Willen zu thun han,
Ich gieb euch Morgen einen König san 7).
Dieß ward gelobt 8) und geschworn.
Da sprach der Ritter: nun kommt morn
An meines Herrn Grab mit mir,
Unser vier Jungherren sollt ihr
Mit euch bringen; das geschah,
Der Ritter aber zu ihn'n sprach:

---

4) Bekümmert. 5) Höfisch. 6) Geheimer Rath.
7) Sogleich, bald. 8) Förmlich ausgemacht.

Brechet auf den Sarg, und nimmt herfür
Mein's Herren Leib, an dem ich spür',
Wer billiger sitzt an seiner Statt.
Da das geschah, der Ritter bat,
Daß man ihn leget an ein' Wand,
Und ihm aufthät jegliche Hand;
Des Königs Leib gewürzet was,
Daß man vor Schmack' 8) da wohl genaß.
Da der Todt' leint' an der Wand,
Da hieß der Ritter ihm sam zuhand
Einen Pfeil bringen, und einen Bogen,
Und sprach: wollt ihr seyn unbetrogen,
Mein' Jungherr'n, so gaht her,
Und welcher unter euch Vieren ist der,
Der allernächst dem Todten schießet,
Der thut ein Ding, deß er genießet 9);
An dem Reich hat er das Heil 10).
Der älter' ward der Rede geil 11),
Und richtet sich eben 12) gen der Wand,
Und schoß ihn durch die rechte Hand.
Da er so nahe hätt' treffen,
Deß 13) begunnt' er zu dem Reich hoffen.

---

8) Daß der angenehme Geruch wohl that.
9) Das ihm Glück bringt. 10) Wird ihm zu Theil.
11) Froh. 12) Gerade. 13) Dadurch.

Der ander zu derselben Stund'
Trat dar, und schoß in den Mund,
Das Reich begunnt' er gewiß han.
Da kam der Dritt', und schoß ihn san
In das Herz, deß 14) ward er froh,
Und wollt' König wesen also.
Der Viert' für seinen Vater trat,
Und da der Ritter ihn schießen bat,
Er sprach: nun wolle der süße Gott 15),
Daß ich lebendig oder todt
Meinem Vater nimmer kein Leid gethu.
Die Fürsten liefen alle zu,
Und satzten ihn in sein's Vaters Stuhl.

— — — — — — —

25.

Der unzufriedene Mönch.

Auch lesen wir in der Väter Buchen
Dieß Mähr', wer es mit Fleiß will suchen:
Daß vor Zeiten was ein Klostermann,
Der selten steten 1) Muth gewann;

---

14) Dadurch. 15) Behüte mich der liebe Gott.

1) Nirgends Ruhe finden, oder mit Niemand sich stellen konnte.

Nun was er rasch, nun was er laß,
Nun wollt' er dieß, nun wollt' er das;
Einsmals er seinen Abt bat:
Daß er ihm erlaubt' ein' ander Statt,
Da er sein' Seel' möcht' baß behalten,
Denn in dem Kloster bey Jungen und Alten.
Der Abt gewährt' ihm das viel balde.
Er machet ein' Zell' in einem Walde,
In der er schlief, saß, trank und aß;
Da zwang ihn weder Neid und Haß.
Da hatt' er bey ihm einen Krug
Den er von Ecken zu Ecken trug
In der Zelle hin und her,
Er was voll Wassers oder leer.
Dort stund er wohl, hie staht er baß,
Jenes macht' er hohl, dieß macht' er naß.
Nun stund der Krug mitten in der Zell,
Ein's Abends gieng der Mönch gar schnell,
Und fiel sehr über den Krug.
Dieß Ungemach 2) er ihm nit vertrug 3),
Wenn er schlug ihn an die Wand.
Er sprach: allererst 4) ist mir bekannt,
Daß mein Gemüth unstet ist gar,
Wo ich bin oder wo ich fahr';

2) Unfug, Beleidigung. 3) Hingehen ließ. 4) Jetzt erst.

Mag ich bey einem Krug allein
Nit bleiben, wie sollt' mich ein gemein
Sammlung 5) bey ihr denn dulden?
Ich bin unstet von meinen Schulden 6).
In sein Kloster er da gieng,
Sein Abt ihn wieder empfieng;
Da bessert er sich von Tag zu Tagen,
Und lernt' verschweigen und vertragen,
Und blieb an einem Muth stet 7).
Selig wär' der Mensch, der noch dieß thät.

26.

Der Prälat mit den Birnen.

Ein wahr Mähr' ich vernommen han,
Deß ich nit wohl vergessen kann,
Das will ich schreiben, daß andre Leute
Dabey sich wollen bessern heute.
Da ein Prälat zu einem Mal saß,
Und mit seinen Gästen aß,
Ein Schenkkar 1) ward ihm gesandt

5) Kloster=Gemeinde. 6) Aus eigner Schuld.
7) Behielt ein stetes Gemüth.
1) Eine Geschenk=Schüssel.

Mit Birn'n, da sprach er zuhand:
Wer behältet 2) mir den Schenkkar
Mit diesen Birn'n ohne Fahr 3),
Daß ihr'r keine wurd' verlorn,
Ob das gescheh', das wär' mir Zorn 4).
Sie sprachen: das thut euer Schwestersohn,
Wer sollt' es billiger, denn er thun?
Nein, sprach er, er ist ein Thor,
Er nähm' vielleicht die besten vor,
Und ließ mir die bösen liegen;
Damit ward der Red' geschwiegen.
Nun saß ein geistlich Mann dabey:
Daß dir geklaget sey
Gott Herre! daß man dem nit soll
Zu sechzig Birn getrauen wohl,
Dem tausend Seel'n empfohlen sind.
Ein' reich' Pfarr' hat das Kind,
Dem man zu den Birn nit
Getrauet; als leider noch geschieht,
Daß Seelen baß feil sind, denn Birn.
Das Unbild gaht in mein Hirn.

---

2) Aufbewahrt. 3) Ohne daß etwas daran geschieht.
4) Das würde mich ärgern.

Anhang.

Noch schuldiger ist jener, der da hihlt [1]),
Denn jener, der mit Sorgen stiehlt.
Der Hehler will unschuldig seyn,
So den Stehler zwingt die Pein.

Dieß sind drey Wandelwort auf Erden:
Das was — dieß ist — jenes mag noch werden.
Wer die recht bekennen wollte,
Der thät und ließ was er sollte.

Kunst fährt fröhlich durch die Land,
Wird sie beraubt oder angerannt.

Pfennig-Salb' [2]) Wunder thut,
Sie weicht manchen härten Muth [3]).

Mancher Herre sehe mich oft gerne,
Möcht' ich und wollt' seiner Hülf' entbehren.
Kommet aber, daß ich bitten muß,
So verlier' ich mit der Hülf' den Gruß.

Tugende Mutter ist Gottes-Minne,
Sie zieret den Menschen außen und inne.

---

1) Hehlt. 2) Geldsalbe. 3) Sinn.

Wir sehen oft manchen Narren
Auf eines andren Erbe harren.
Derselb' viel eh' wird begraben,
Denn jener, deß Erb' er wollt' haben.

Niemand ist edel, denn den der Muth
Edel macht' und nit das Gut.

Neuer Freund und neuer Wein
Mögen wohl gleich einander seyn.

Wisset, er ist ein seelig Mann,
Der recht halten und geben kann.

Herren Gunst, Aprillen-Wetter,
Frauen Gemüth und Reußen-Räther,
Würfel, Roß und Federspiel,
Trügen oft, wer es merken will.

Manch Mensch ist süsser Wort voll,
Deß Hertz doch innen ist Treuen hohl.

Richter, die gut Gewissen haben,
Sind seltsamer denn weise Raben.

Zu große Volle Schaden thut,
Zu großer Gebrest 4) ist auch nit gut.

---

4) Mangel.

Zu großes Feu'r schlägt auf das Dach,
Zu voller Magen bringt Ungemach.

Wer eine kleine Diebheit thut,
Der stiehlt auch leicht ein groß Gut.

Bey reichen Pfründen und Pfarren
Zeucht man viel Thoren und Narren.

Gut Gesellschaft bringet Frommen,
Von böser sieht man Schaden kommen.

Wer sich gesellet zu dummen Leuten,
Der macht ihm selber ein Fingerdeuten.

Getreu' Freund', versuchte Schwert
Sind in Nöthen Goldes werth.

Geblümet Freude mit Zuckermunde
Trägt oft Gallen in Herzen=Grunde.

Wo gestund je Roß in Mannes Stall,
Das allen Leuten wohl gefall'?

Wie konnt' ein Mann gethun allein,
Das aller Welt gefiel gemein?

Dummlich Zehren, und böslich Sparen
Sollen selten Gut und Ehre bewahren.

Wer selber ist an Tugenden lahm,
Der ist auch allen Tugenden gram.

Wie viel man vor uns lobt die Alten,
Unser Gewohnheit wir doch behalten.

Wer war je ein weiser Mann,
Der dummlich nie hat vor gethan?

Schöne Bäum' ohn' alle Frucht
Sind schöne Maid' ohne alle Zucht.

Trauren thut nach Freuden weh,
Als nach Maienthau kalter Schnee.

Lügen, Trügen sind so werth,
Daß man ihr'r zu allen Käufen gehrt 5).
Lügen, Trügen han den Preis,
Daß ohn' sie dünkt Niemand weiß.

Schön' Sättel und Zaum verkauft das Pferd,
Das ungeziert nit wär' so werth.

Unter Gottes Panier manch' Schand'
Führt mit G'leit von Land zu Land.

---

5) Begehrt.

Wer gar verschalket 6) in der Jugend,
Der lernet unsanft im Alter Tugend.

Wisset, daß viel manch' Schande
Wird bedecket in schönem Gewande.

Neid, Hoffart, Lieb' und irdisch Gut
Verkehren manches Richters Muth.

Der Gedank' zuhand den Gelust gebiert,
Von dem das Herz bekümmert wird.

Niemand auf Erden ist so reich,
Daß Siechtag und Sorg' ihm entweich'.

Selten er fern mit Ehren fährt,
Wer viel gelüget und viel geschwört.

Manch Mann hat Freunde und Gut,
Der selten doch ist wohl gemuth.

Ein Thor sich selber nit bekennet,
So oft man Narren vor ihm nennet.

Was taugte Silber und Gold
Wäre ihm Niemand hold?

---

6) Bösartig wird.

Was Bösen und Frommen ist gemein,
Wie kann das lang bleiben rein?

Gelustes Mutter ist mancherley,
Der begehrt der Pfaff und auch der Lay.

Wer nit Friede ihm selbst will geben,
Der hat auf Erden ein übel Leben.

Schön Wetter, Herren Lachen
Verkehren sich von kleinen Sachen.

Was soll tief' und große Kunst,
Die nit erwirbet Gottes Gunst?

Sünden das ist menschlich,
Büßen das ist göttlich.

Wer fremdes Dichten will vernichten 7),
Der lern' vor selber wohl dichten.

---

7) Darüber aburtheilen.

Berichtigungen

Seite	Linie	statt	lies
1.	19.	dez	deß.
3.	3.	hinten	hintan.
6.	16.	er	es.
12.	6.	wen	zwey'n.
14.	23.	ih'n	ihn'n.
33.	18.	wieder	wider.

Im Verlage von C. F. Osiander sind unter Andern folgende Schriften erschienen:

Dichterwald (deutscher) von Justinus Kerner, Fried. Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und Andern. 8. 1813. 1 fl. 30 kr.

Froschmäuseler (der) oder Geschichte des Frösch- und Mäusekriegs, von Marx Hupfinsholz und Mäuseloch, der jungen Frösche Vorsinger (Georg Rollenhagen). Ein Volksbuch aus dem 16. Jahrhundert. Mit den nöthigen Abkürzungen, sonst unverändert, neu herausgegeben. 8. 1819. 1 fl. 24 kr.

Haug's poetischer Lustwald. Sammlung von Gedichten älterer großentheils jetzt unbekannter Dichter. Mit 1 Kupfer. 1819. ordinär. Papier 1 fl. 48 kr.
Velinpapier 2 fl. 24 kr.

Ossians Gedichte, neu verdeutscht. Neue Auflage. 8. 1808. 2 fl.

Pape (S. C.) Gedichte. Begleitet mit einem biographischen Vorworte von Friedr. Baron de la Motte Fouqué. 8. 1821. 1 fl.

—— (L. M. H.) die Christus-Harfe; gleichgestimmten Seelen geweiht. 12. 1825. 24 kr.

Reinecke Fuchs. Ein Volksbuch. Aus den plattdeutschen Reimen in hochdeutsche Prose aufs neue übergetragen. Mit vielen Kupfern. Klein 4. 1817 in Futteral. Mit schwarzen Kupf. 2 fl.
Druckpapier mit illum. Kupf. 3 fl. 30 kr.
Postpapier mit illum. Kupf. 4 fl. 30 kr.

Das Nibelungen-Lied

in der Urschrift mit einer geschichtlichen und sprachlichen Einleitung nebst den nöthigsten unter dem Texte befindlichen Worterklärungen erscheint nach Ostern in einem enggedruckten 8. Bändchen, von 15 Bogen, auf weissem Druckpapier. Der Subscriptions-Preis ist auf 1 fl. festgesetzt. Mit Bestellungen wende man sich portofrey an die Reiß'sche Buchdruckerey in Tübingen.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Dr. Bruno Müller
Bamberg
1969.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hugo

Hugo's von Trimberg auserlesene Fabeln, Erzählungen und Schwänke nebst Sprü
chen aus dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts

Tübingen 1827

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.L.g.o.63-am
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11770024-4